

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

N. 134.

Sonnabend, den 12. November

1887.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium die Herren

Rechtsanwalt Conrad Landrock,
Fuhrwerksbesitzer Alban Meichsner,
Kaufmann Ludwig Gläsen,
Kaufmann Emil Schubart,
Schmiedemeister Hermann Tamm,
Kürschnermeister Hermann Gerischer und
Kaufmann Gustav Diersch

aus und es sind an deren Stelle sieben Stadtverordnete zu wählen, von denen mindestens zwei mit Wohnhäusern hier ansässig und mindestens einer unansässig sein müssen, da von den im Amte verbleibenden 14 Stadtverordneten 9 ansässig und 5 unansässig sind.

Als Wahltag ist

Dienstag, der 22. November 1887

anberaumt worden. Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, werden daher hiermit aufgefordert, an diesem Tage von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorliegendem die Namen von sieben wählbaren Bürgern, von denen mindestens zwei mit Wohnhäusern hier ansässig und minde-

stens einer unansässig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhaussaale vor dem versammelten Wahlausschusse persönlich abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt vom **1. November 1887 bis mit 15. desselben Monats** zur Einsicht an hiesiger Rathsstelle aus, etwaige Widersprüche gegen dieselbe sind **bis spätestens zum 9. November 1887** schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Stadtrathe anzubringen.

Die Ende dieses Jahres aus dem Collegium auscheidenden Stadtverordneten sind mit Ausnahme des als Rathsmitglied gewählten Herrn Rechtsanwalt Landrock sofort wieder wählbar.

Eibenstock, den 28. Oktober 1887.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

Rt.

Montag, den 14. November 1887,
Nachmittag 2 Uhr

sollen in dem Grundstücke Nr. 365 Abth. A hier — Bahnhofstraße — vier **Stidmaschinen** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 10. November 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Der Zustand des Kronprinzen.

Die aus San Remo eingelaufenen Nachrichten über den Leidenszustand des Kronprinzen lauten sehr ernst. Es gewinnt fast den Anschein, daß die Ärzte allzulange die Verschlimmerung verschwiegen oder (was noch ärger wäre) dieselbe zu spät erkannt haben. Die neu aufgetretenen und besorgnißerregenden Erscheinungen im Kehlkopfe des hohen Patienten übertreffen die früheren, operativ entfernten Wucherungen dadurch, daß sie erstens tiefer sitzen und wahrscheinlich eine Operation von außen her notwendig machen, und zweitens dadurch, daß sie weniger gutartig als die früheren sind. Am Mittwoch Nachmittag haben die nach San Remo berufenen Spezialärzte eine Untersuchung vorgenommen; dieselbe ließ sich jedoch in umfänglicher Weise nicht ausführen, da inzwischen eine neue Entzündung und Sprüfung im oberen Theile des Kehlkopfes die Besichtigung mittels Kehlkopfspiegels hinderte. Infolgedessen sind die Ärzte noch nicht zu einem Entschlusse gekommen.

Die unerwartete schlimme Wendung hat in allen Theilen des deutschen Volkes einen sehr trüben Eindruck gemacht. Die fieberhafte Spannung, mit der neue Nachrichten aus San Remo erwartet werden, hat ihren Grund keineswegs in der Sensationslust, sondern in dem tiefen Mitgeföhle, welches das deutsche Volk mit „Unserm Fritz“ empfindet; Millionen theilen die ängstliche Besorgniß des mehr als neunzigjährigen kaiserlichen Vaters und der gleichfalls leidenden, hochbetagten Mutter, deren hoffnungsvoller Stolz der einzige Sohn ist — sie empfinden mit der liebenden Gattin, die sich dem hohen Patienten in aufopferndster Weise widmet — sie empfinden mit den prinzlichen Kindern, welche sämmtlich eine zärtliche Liebe mit dem Vater verbindet!

Die deutsche Presse, speziell derjenige Theil, welchem durch seine Verbindungen nach oben hin schon früher der bedrohliche Charakter des Leidens bekannt war, hat die traurige Angelegenheit bisher mit großer, durch die Person des Patienten bedingter Rücksicht und Zurückhaltung besprochen. Jetzt aber erscheint es ihr doch an der Zeit, die Vorgeschichte der Krankheit bekannt zu geben, was nothwendig ist, um die Verantwortung für die schlimme Wendung nicht auf die unredlichen Schultern fallen zu lassen. Als im Mai dieses Jahres der Gesundheitszustand des Kronprinzen zuerst Besorgnisse wachrief und bedenkliche Erscheinungen im Halse des hohen Herrn auftraten, wurde Professor v. Bergmann hinzugezogen, welcher erklärte, daß ein operativer Eingriff von außen her und zwar eine theilweise Exstirpation (Herausnahme) des Kehlkopfes nothwendig sei. Diese Operation ist aber eine sehr gefährliche; sie sollte vorgenommen werden und der Termin zu derselben war schon angelegt, als Fürst Bismarck dem Professor die Eröffnung machte, daß bei der Gefährlichkeit der Operation zuvor ein ausführliches, die Unerläßlichkeit nachweisen-

des Gutachten in dem Staatsarchiv niedergelegt werden müsse. Professor v. Bergmann entledigte sich dieser Aufgabe und schlug als Autoritäten zur Prüfung des Gutachtens u. a. die Herren Dr. Morell Madenzie in London und Prof. Stöckl in Wien vor. Ersterer, mit dem besonderen Vertrauen der Königin Viktorie beehrt, kam nach Berlin und stellte sich zu dem abgegebenen Gutachten in Gegenfatz, indem er eine Operation von der Mundhöhle her für genügend erachtete. Ihm wurde denn auch die Behandlung des Leidens übertragen. Jetzt wird bekannt, daß in ärztlichen Kreisen schon damals erhebliche Zweifel an der Wirksamkeit der Madenzie'schen Operationen geäußert wurden; sie traten aber still in den Hintergrund, als fortlaufend günstige Berichte über den Heilungsprozeß bekannt wurden.

Der von Professor von Bergmann als Beurtheiler seines Gutachtens mit herangezogene Wiener Professor Stöckl hat am Mittwoch vor einer Aerzterversammlung einen den Fall behandelnden Vortrag gehalten, welcher ein ungeheures und berechtigtes Aufsehen erregt. Er wandte sich in scharfer und direkt absprechender Weise gegen die Madenzie'sche Methode und behauptet, der Kronprinz sei von Anfang an falsch behandelt worden. Deutschland habe an wissenschaftlicher Bedeutung alle Welt überholt, die englische Chirurgie stehe bei weitem nicht auf derselben Höhe, wie die deutsche. Männer wie Gerhard, Tobold, v. Bergmann hätten schon vor Monaten mit Bestimmtheit vorausgesagt, daß die Krankheit des Kronprinzen krebsartig wäre. Dies nicht erkannt zu haben, sei Madenzie's Schuld und es gehe nicht an, daß derselbe die Verantwortung auf Birchow abwälze; jede Berührung oder Abreibung von Kehlkopfgeschwüren befördere die Wucherung. Was die Behandlung des Kehlkopfkrebse betrifft, so könne derselbe, wenn man ihn nicht berührt, oft jahrelang ohne wesentliche Schädigung der sonstigen Gesundheit bestehen. Berühren, Zupfen, Quetschen, Abreiben oder Aetzen dagegen seien direkt schädlich. Gerade dadurch gerathe der Krebs immer mehr in Wucherung. Stöckl bleibt dabei, daß die Krankheit des Kronprinzen Krebs sei und daß die Operation von außen vorgenommen werden müsse. (Dr. Krause, der gleichfalls nach San Remo berufen wurde, ist ein Schüler Stöckl's.) Der Vortragende schloß seine Rede etwa folgendermaßen: Er könne nicht sagen, ob eine radikale Operation jetzt noch Erfolg haben werde. Gott gebe, daß sie gelingt; nach seiner Ueberzeugung hätte sie schon längst gemacht werden müssen.

Hat sich Madenzie in so gefährlicher Weise geirrt, so läßt sich glücklicherweise auch der entgegengesetzte Fall denken, daß Professor Stöckl irrt. Die Hoffnung darauf ist zwar gering, aber soll man denn auch als Irrthum die gutachtlich abgegebene Aeußerung Birchows annehmen, daß die von ihm untersuchten Wucherungsgebilde keinen bösartigen Charakter zeigten? — — Hoffen wir also! Hoffen wir, daß die

Operation, wenn sie nothwendig werden sollte, einen glücklichen Verlauf nehme und ihren Zweck erfülle. Gott gebe es!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die ungünstigen Meldungen aus San Remo auf unseren ehrwürdigen Kaiser einen tief-schmerzlichen Eindruck gemacht. Der Monarch wird daher auch den am 12. d. stattfindenden Hofjagden bei Wusterhausen fernbleiben; sein Gesundheitszustand hätte erfreulicherweise die Theilnahme gestattet.

— Am Mittwoch hat in San Remo die Untersuchung des Leidens des Kronprinzen gemeinschaftlich durch die herbeigerufenen ärztlichen Autoritäten stattgefunden. Private Berichte darüber äußern sich in sehr bedenklicher Weise; ein operativer Eingriff von außen her scheint unumgänglich nothwendig zu sein. In diesem Fall würde der hohe Patient wahrscheinlich zuvor nach Berlin zurückkehren, wo dann Prof. v. Bergmann die schwierige Operation vornimmt. Der „Reichs-Anzeiger“ hat leider keine authentischen Meldungen gebracht. — Weiterhin wird aus Berlin vom 10. Novbr. gemeldet: Nach einer in dieser Nacht angelangten Depesche aus San Remo wird, wie die „Post“ meldet, Se. I. und I. Hoh. der Kronprinz die Rückreise nach Berlin im Laufe des heutigen Tages antreten und vielleicht schon im Laufe des nächsten Tages dort eintreffen. Es ist Befehl ergangen, die Gemächer im kronprinzlichen Palais in Bereitschaft zu setzen. Gestern fand nur eine Konsultation statt. Ein endgiltiger Beschluß über die weitere Behandlung soll unter den in San Remo anwesenden Aerzten erst heute gefaßt werden. Wie dasselbe Blatt erfährt, sind die von Dr. Madenzie gegebenen ungünstigen Mittheilungen über das Befinden des Kronprinzen von den anderen zur Konsultation zugezogenen Aerzten bisher noch nicht widerlegt worden.

— Wie sehr die Sympathien in Oesterreich für Deutschland gewachsen sind, das kann man jetzt so recht an der Theilnahme ersehen, welche in Wien und Pest in Hinblick auf die Krankheit des Kronprinzen allseitig gezeigt wird. In langen, warm empfundenen Leitartikeln werden die Verdienste und der Charakter des hohen Kranken geschilbert und alle Stimmen einigen sich ebenso inbrünstig, wie alle deutschen Blätter, in dem Wunsche: Möge dem Kronprinzen zum Heile Deutschlands eine recht baldige Genesung zu Theil werden!

— Der Gesetzentwurf, betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, wird in der nächsten Reichstagsession wieder eingebracht werden. Bekanntlich hat ein solcher Entwurf bereits zweimal dem Reichstage vorgelegen; in der letzten Session ist man zu einer eingehenden kommissarischen Berathung ge-